Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr
monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 362 Abendblatt. Dienstag, den 6. August. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. August. In Veranlassung eines die österreichischen Staatsverhältnisse kritisirenden Artikels der „Schles. Z." beklagte man sich kürzlich von Wien aus über die Haltung der preußischen Presse, welche zu der Beustschen Politik noch nicht Zutrauen fassen wolle, obgleich doch der Reichskanzler sichere Beweise seines Strebens nach freundlichem Einvernehmen mit der preußischen Regierung gegeben habe. Ein solcher Vorwurf gegen die preußische Presse war durchaus nicht gerechtfertigt, denn die der Regierung nahe stehenden Organe haben seit dem Friedensschluß die Beustsche Politik und österreichischen Staatsverhältnisse nirgends in feindseliger oder nur rücksichtsloser Weise besprochen; auch die liberalen Blätter haben immer den Nutzen eines Zusammengehens Preußens mit Oesterreich anerkannt und radikale Blätter, wie die „Volks.-Z." in Berlin, die "Zukunft" u. s. w. sprechen ja mit wahrer Begeisterung von der neuen österreichischen Aera des Konstitutionalismus. Dagegen scheinen die österreichischen Blätter eine gleich rücksichtsvolle Haltung Preußen gegenüber nicht für geboten zu halten; ein Leitartikel der „Neuen freien Presse" vom 2. August erinnert recht lebhaft an die Feinheiten österreichischer Blätter zur Zeit des Krieges, und an die blinde Leidenschaftlichkeit der Wiener Publicisten in damaliger Zeit, die in ihren Ausdrücken nicht wählerisch waren, und bekanntlich mit der Wirklichkeit oft in starke Kollision geriethen. Selbst die ersten Grundsätze des Parlamentarismus, in die politischen Diskussionen die Personen der Monarchen nicht hineinzuziehen, scheinen der „Neuen freien Presse" noch unbekannt zu sein. Der Wuthanfall, in den das österreichische Blatt plötzlich (vielleicht durch Inspiration des Herrn Frese) gerathen ist, versteigt sich bis zur Abläugnung aller Thatsachen; die Erfolge Preußens werden z. B. noch „ephemen" genannt, obgleich doch Oesterreich ganz reelle Wirkungen und handgreifliche Beweise genug vor Augen hat. Gerade von der „Neuen freien Presse", welche nach dem Kriege oft genug besseres Verständniß für Oesterreichs und Preußens gemeinschaftliche Interessen gezeigt, und mehrfach dem guten Einvernehmen das Wort geredet hat, ist ein solcher ungerechtfertigter Rückfall in die vorjährige Hundstagsleidenschaft sehr bedauerlich. — Graf Bismarck ist erst am Sonnabend Abend von hier nach Ems abgereiset, nachdem unter seinem Vorsitz im Laufe des Tages noch eine Sitzung des Staats-Ministeriums stattgefunden hat. — Die hannoverschen Deputirten hatten sich am Sonnabend zwei Mal zu gemeinschaftlichen Verhandlungen im Staatsministerium versammelt, und haben damit ihre hiesige Wirksamkeit als Vertrauensmänner geschlossen. In Regierungskreisen wird mit großer Anerkennung von dem einsichtigen Bestreben derselben nach einer allen Interessen entsprechenden Lösung der Aufgaben gesprochen, und auch auf Seiten der Regierung soll man zu möglichster Berücksichtigung der geltend gemachten Gründe und Wünsche entschlossen sein. — Am Sonntag sind die hannoverschen Vertrauensmänner beim Finanzminister Frhr. v. d. Heydt zum Diner versammelt gewesen. — Ueber den Wahltermin läßt sich bis jetzt nur so Viel sagen, daß die Wahlen nach den, aus den übrigen Bundesstaaten eingegangenen Meldungen nicht vor dem 29. d. M. stattfinden können, weil die Vorbereitungen dazu nicht überall beendigt ist. Unbegründet und verfrühet ist die Nachricht von einer Festsetzung der Wahl für den 29.; dieselbe ist eben noch nicht erfolgt. — Für die Förderung der praktischen und theoretischen Studien der Kandidaten der Theologie sind von dem Königlichen Konsistorium zu Magdeburg durch ein Circular an die Superintendenten der Provinz Sachsen Vorschläge gemacht worden, welche auch die volle Zustimmung und Anerkennung des evangelischen Ober-Kirchenraths gefunden haben. Dieser hat in Folge dessen auch den übrigen Konsistorien davon Mittheilung gemacht behufs näherer Prüfung durch dieselben und eventuell behufs entsprechender weiterer Verfügung. Der Entwurf zu der Provinzial-Synodal-Ordnung ist denselben ebenfalls vorgelegt worden.

Berlin, 5. August. Aller Voraussicht und guten Nachrichten zufolge wird die Note, welche nach der Rückkehr des Grafen Bismarck an Dänemark wegen Nordschleswig erlassen werden soll, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen und dem Kopenhagener Kabinet volle Klarheit darüber geben, daß Frankreichs versuchte Einmischung die Chancen Dänemarks eher herabgedrückt als gehoben hat. Namentlich wird der Simulation der dänischen Regierung, als glaube sie noch Aussicht auf die Rückgabe von Düppel und Alsen zu haben, ein Ende gemacht werden durch eine sehr präzise Erklärung von preußischer Seite. — Was Frankreich angeht, so berichtet die „Weser-Ztg.", daß unser Botschafter in Paris der dortigen Regierung gegenüber einen sehr festen Ton angeschlagen und, der ihm ertheilten Instruktion gemäß, die vollständige Abstandnahme Frankreichs von jeder Einmischung kategorisch gefordert.

— Wie die „Zeidl. Corr." meldet, ist der Zusammentritt des Bundesrathes für die Mitte dieses Monats in Aussicht genommen. — Die Mitglieder des Bundesraths sind sämmtlich ernannt, preußischer Seits sind sieben Vertreter bestimmt, und zwar außer einem Rath des Justizministeriums, Dr. Pape, die Direktoren der meistbetheiligten Ministerien. Von Sachsen sind 4, also die volle Zahl ernannt, nämlich der Minister v. Friesen, die Geh. Räthe Weinlich und v. Thümmel und Oberst v. Brandenstein.

— Wie schon erwähnt, sind die deutschen Bischöfe bei ihrer Anwesenheit in Rom übereingekommen, sich nächstens in Fulda am Grabe des heiligen Bonifacius — dieses „eigentlichen Vaters und Grundlegers deutscher Einigkeit" — wieder zu versammeln. Einem rheinischen Blatte zufolge gedenken sie dort „über weitere Schritte zu berathen, damit die noch verschiedenartige, landeskirchliche Gesetzgebung durchbrochen und allen Staaten des norddeutschen Bundes der Segen der katholischen Kirche in gleicher Weise zu Theil werden könne."

— Die Reise des französischen Kaiserpaars nach Salzburg ist, wie die Wiener „Presse" vernimmt, thatsächlich verschoben worden, und wird erst zwischen dem 10. und 16. August stattfinden. Diese Verzögerung soll in politischen Vorgängen ihren Grund haben, welche die Anwesenheit des französischen Staatsoberhauptes am Sitze der Regierung für einige Zeit nöthig machen. Wie man andeutungsweise hinzufügt, wäre darunter die drohendere Gestaltung der Dinge im Orient zu verstehen, die schon den Sultan zu beschleunigter Rückkehr in sein Reich veranlaßt hätte.

— Dem „Fr. J." wird von hier geschrieben: Zum vielbesprochenen Art. 5 des Prager Friedens soll, gutem Vernehmen nach, auch noch eine bis jetzt geheim gehaltene Nebenbestimmung vorhanden sein, welche der preußischen Regierung in Bezug auf die Ausführung dieses Artikels Zeit bis zum Jahre 1870 läßt. Das betreffende Gerücht tritt in engeren diplomatischen Kreisen mit solcher Bestimmtheit auf, daß die Begründung desselben wohl kaum noch zu bezweifeln sein möchte. Hätte die französische Regierung, so fügt man hinzu, von dem Vorhandensein dieser geheimen Bestimmung früher Kenntniß gehabt, so würde sie ihre Pläne gewiß nicht vorzeitig decouvrirt haben, wie sie es in dem jüngst von ihr gemachten Einmischungsversuche faktisch gethan hat, und wahrscheinlich würde sie dann auch der dänischen Regierung angerathen haben, etwas klüger zu verfahren, als dieselbe nunmehr thatsächlich verfahren ist.

— Der Lieutenant v. Scheve, welcher am 10. Juli d. J. seinen Zimmervermiether, Schuhmachermeister Seyffart, erschossen hatte, ist zu dreijähriger Festungshaft verurtheilt und gestern, nach Kundmachung der Allerhöchsten Bestätigung, wodurch das kriegsgerichtliche Urtheil erst Rechtskraft erlangt hatte, sofort zur Abbüßung der Strafe nach Magdeburg abgeführt worden.

Frankfurt a. M., 2. August. Ohne das Entgegenkommen aller Regierungen hätte die Bundes-Liquidations-Kommission ihre umfangreiche und schwierige Aufgabe nicht so rasch erledigen können, als es schließlich doch geschehen ist, da sich in der letzten Zeit noch mehrere wichtige Fragen erhoben hatten, welche die Beendigung des Werkes leicht hätten noch weiter verzögern können. So hat namentlich auch Oesterreich in der Kommissions-Sitzung vom 20. Juli erklären lassen, daß es, nachdem eine direkte Verständigung mit der preußischen Regierung erfolgt sei, es sämmtlichen Vorschlägen in Betreff der rückständigen Beiträge zu den Umlagen für die vormalige Bundeskanzlei- und Matrikular-Kasse und des Standes der Liquidation der durch die letzte Exekution gegen Dänemark entstandenen Kosten zustimme. Nur so konnte ein Abschluß des Liquidations-Geschäfts erzielt werden. Die Abfindungs-Summen Oesterreichs, Luxemburgs und Limburgs bezüglich ihres Antheils an dem nach der Hauptzusammenstellung zu 9,036,656 Fl. 40 Kr. taxirten beweglichen Bundeseigenthum in den Festungen Mainz, Ulm, Rastatt und Landau berechnen sich zusammen auf 2,916,656 Fl. 34 Kr., und haben daran alle deutschen Staaten ihren Schuldantheil zu tragen. Beispielsweise betragen die diesfälligen Beitragsquoten für Preußen (rund) 1,135,014 Fl., für die beiden Hohenzollern 7147 Fl., für die neu erworbenen Länder Hannover, Kurhessen rc. 371,758 Fl., zusammen also 1,513,920 Fl. Die Beitragsquote Badens beträgt 142,773 Fl. Die preußischen Bevollmächtigten konnten in der Sitzung vom 20. v. M. bei dem Beschluß der thatsächlichen Herbeiführung der Auseinandersetzung mit dem 31. Juli noch insbesondere erklären, daß ihre Regierung dafür Sorge tragen werde, daß die Auszahlung der den einzelnen süddeutschen Staaten zustehenden Restguthaben an dem 1. August d. J. erfolgen könne.

Schleiz, 3. August. Dem Vernehmen nach ist vor der Abreise Sr. Durchlaucht des Fürsten nach Ostende ins Seebad dem fürstlichen Ministerium durch höchsten Erlaß eröffnet worden, daß mit Rücksicht auf die, in Folge der Verfassung des norddeutschen Bundes eintretende Minderung der Staatseinnahmen und Erhöhung der Steuern die Zahlungen im jährlichen Betrage von etwa 6700 Thlr. — —, welche zeither aus der Staatskasse an verschiedene Kameralkassen zu leisten waren, von Anfang nächsten Jahres an für die Zukunft in Wegfall kommen sollen. Somit macht Se. Durchlaucht dem Lande ein Geschenk, dessen Kapitalwerth sich auf mehr als 165,000 Thaler beziffert!

München, 3. August. Die offizielle „Baier. Ztg." hielt es für nöthig, ausdrücklich hervorzuheben, daß „Se. Majestät der König, sowohl was das Zusammensein mit dem Tuilerienhofe, als was die Ausstellung angeht, mit sehr guten Eindrücken und sehr befriedigt von Paris zurückgekehrt sei." Dasselbe Blatt bestätigt, daß Baiern, Würtemberg und Baden an den auf der Stuttgarter Konferenz getroffenen Verabredungen wegen gemeinsamer militärischer Einrichtungen festhalten und daß, entsprechend der Bestimmung des Art. V. der Stuttgarter Uebereinkunft, eine Militär-Konferenz von Bevollmächtigten dieser Staaten innerhalb der dort vorgesehenen Frist (1. Oktober) zusammentreten wird. Bezüglich des Großherzogthums Hessen hat sich, wie die „Bair. Ztg." hinzusetzt, das Verhältniß durch die inzwischen von demselben mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention geändert.

Erlangen, 3. August. Um den Studenten die Absolvirung des Freiwilligendienstes zu ermöglichen, hat der Senat hiesiger Universität um Verlegung einer Infanterie-Garnison nach Erlangen gebeten.

Ausland.

Wien, 2. August. Man hat es hier in den offiziellen Regionen mit großer Genugthuung gehört, daß der Sultan in Pesth mehreren Demonstrationen, welche die Emigrirten von 1849 ihm bereiten wollten, geflissentlich aus dem Wege gegangen ist; nicht einmal die Deputation des Pesther Honvedvereins hat der Großherr empfangen. Man hat hier genug an den ziemlich unzweideutigen Demonstrationen, welche sich die magyarischen Ultra's ohne Dazwischenkunft des Sultans herausnehmen, namentlich hat die Wahl Kossuths zum Deputirten in den höchsten Kreisen um so verstimmender gewirkt, als so eben wieder ein Ultra vom reinsten Wasser, der emigrirt gewesene Honvedgeneral Perczel vom Wahlbezirk Szala-Egerszeg in den Landtag gewählt worden ist. Daß Kossuth die Wahl annehmen wird, bezweifelt man übrigens allseitig, da er überzeugt sein darf, die Regierung werde ihm vor Ablegung eines Gelöbnisses der Treue die Rückkehr nicht gestatten. Ein solches Gelöbniß würde aber Hrn. Kossuth politisch todt machen, während er als schmollender Emigrant mindestens den Ruhm eiserner Konsequenz in Anspruch nehmen kann.

Prag, 3. August. Die „Narodni Listy" sagen, die Frage eines Ausgleiches zwischen den Czechen und den Deutschen besprechend, einen festen Schutz gegen die deutsche Usurpation könne Oesterreich den Czechen nur geben durch die Erneuerung eines politisch selbstständigen Gebietes der böhmischen Krone mit einer verantwortlichen Landesregierung und einem Landtage mit gleichem Wirkenskreise, wie derjenige des ungarischen Landtages sei.

Paris, 3. August. Von Belgien aus wird die nicht recht glaubwürdige Nachricht verbreitet, daß der König Leopold II. in den Besitz von Papieren seines Schwagers Maximilians gekommen sei, aus denen das Gegentheil von dem, was man bisher bezüglich der Möglichkeit einer Rückkehr Maximilians mit den Franzosen glaubte, hervorgehen soll. Jedermann war bisher davon überzeugt, daß der Kaiser trotz Zuredens des Marschall Bazaine nicht habe zurückkehren wollen. Nach diesen Papieren soll dies aber sein Wille gewesen sein. Bazaine habe es jedoch unmöglich gemacht, ihn auszuführen. In Uebereirstimmuug dürfte die in Newyork verbreitet gewesene Nachricht stehen, daß Marschall Bazaine vom Grafen v. Flandern zu einem Duell gefordert sei.

— Gestern erschienen vor der 6. Kammer des Zuchtpolizeigerichts die sechs Hauptführer des großen Schneiderstrike's, der erst nach langem und zähem Widerstand der beiden Parteien sich allmälig beigelegt hat. Sie waren angeklagt, unerlaubter Weise eine Gesellschaft gestiftet und Versammlungen von über 20 Personen veranstaltet zu haben. Vertheidigt wurden sie durch die Advokaten Durier, Ernest Picard und Flaquet. Picard ist der bekannte Oppositionsmann des gesetzgebenden Körpers, Flaquet der junge Advokat, der bei dem Besuche des Czaaren Alexander im Justizpalast am kräftigsten Vive la Pologne gerufen hat. Die Beklagten sagten aus, daß sie in dem guten Glauben gehandelt hätten, das neue Koalitionsgesetz gestatte ihnen, die Mittel zusammenzubringen, um, im Falle einer allgemeinen Arbeitseinstellung, die Unbemittelten unter ihnen unterstützen zu können. Sie seien sogar von dem Polizeipräfekten aufgemuntert worden, in der Weise vorzugehen, worüber sie jetzt dem Gesetze Rechenschaft geben sollen. Auf ihren Antrag, diesen hohen Beamten und seinen Generalsekretär als Zeugen vorzuladen, ließ sich der Gerichtshof nicht ein, nachdem schon vorher die Gerichtsboten sich geweigert hatten, die in gesetzlicher Form ausgestellte Citation den genannten Persönlichkeiten zuzustellen. Das Urtheil lautete dahin, daß die Solidaritäts- und gegenseitige Hilfsgesellschaft der Schneidergesellen aufgehoben wird. Außerdem haben, in Folge der Zulassung mildernder Umstände, die sechs Angeklagten je eine Geldbuße von 500 Fr. und die Kosten zu bezahlen. Das Urtheil wird nicht verfehlen, große Sensation unter der Arbeiterwelt Frankreichs zu erregen, da es eine lehrreiche Illustration für den praktischen Werth der neu erlangten Koalitionsfreiheit giebt, so lange dieselbe der nothwendigen Zugabe eines gesetzlich geregelten Vereins- und Versammlungsrechtes entbehrt.

— Der „Monitur" veröffentlicht ein Kaiserliches Dekret, durch welches eine Kommission behufs Repartirung der mexikanischen Entschädigungs-Summen eingesetzt wird.

— Es hat sich jetzt hier eine Gesellschaft gebildet, welche die Mittel herbeischaffen will, um eine neue Expedition zu unternehmen, deren Zweck ist, bis nach dem Nordpol vorzudringen. Das Comité, welches sich dieserhalb gebildet hat, besteht aus 56 Personen, unter denen sich Männer von allen Parteien befinden, wie Guizot, Chasseloup-Laubat, der General Leboeuf, Havin, Drouyn des Lhuys, Henri Martin, Michel Chevalier rc.

— Das in Newyork erscheinende „Home Journal" kündigt ein staunenswerthes Unternehmen an, das ganz gewiß und wirklich in Angriff genommen werden soll: den Bau eines Tunnels unter dem Bette des atlantischen Meeres, der die neue Welt mit der alten auf trockenem Wege verbinde. Die bedeutendsten Ingenieure Amerika's wie England's hätten, zu Rathe gezogen, das Werk als vollkommrn ausführbar bezeichnet und nur hinzugefügt, daß es viel Zeit und Geld kosten würde. Das nothwendige Kapital aber, eine Kleinigkeit von 500 Mill. Pfd. Sterl., soll dem Newyorker Blatte zufolge schon so gut wie gesichert sein.

Paris, 5. August, Abends. Der König von Schweden besuchte gestern Versailles. — Der König und die Königin von Portugal werden am 11. d. von hier abreisen. — Staatsminister Rouher ist heute Morgen nach Karlsbad gereist.

Athen, 27. Juli. Die Vermählung des Königs wird gleich nach dem 4. September erfolgen, noch vor der Rückkehr der Kaiserin aus der Krim nach Petersburg. Die Braut erhält 4 Millionen Franks vom Staate und 800,000 von ihrem Vater zur Morgengabe, abgesehen von der sonstigen Aussteuer. Der Ehekontrakt enthält überdies die Bestimmung, daß ihr vom griechischen Staate eine Civilliste gewährt werden müsse. — Der Aufstand in Kandia dauert zwar noch fort, doch wird er sich, wie man in Athen glaubt, nicht mehr lange halten können.

Pommern.

Stettin, 6. August. Se. Excellenz der Herr General-

Feldmarschall Graf von **Wrangel** traf gestern Abend von Ostpreußen hier ein und stieg im Hotel de Prusse ab. Derselbe besuchte im Laufe des Vormittags die Gräber seiner auf dem hiesigen Kirchhofe ruhenden Angehörigen und hat sich heute Mittag auf einige Tage zum Besuche der Kronprinzlichen Herrschaften nach Misdroy begeben. Von dort kehrt der Herr Graf demnächst über Stettin nach Berlin zurück.

— Heute Vormittag fiel ein Kornmesser zwischen zwei Kähnen in die Oder und ertrank. Seine Leiche wurde erst nach $\frac{3}{4}$ Stunden in der Nähe der Langenbrücke aufgefunden.

— In der verflossenen Nacht wurde dem Kahnschiffer **Feind** vom Bohlwerk in der Nähe des Schmidtschen Ausfalles ein Faß mit 4 Centnern Rüböl gestohlen. — Ein Arbeiter, der angeblich auf dem Dampfschiffe „Echo" einen Diebstahl versucht, wurde von einem Waagestamm- und einem zur Besatzung jenes Schiffes gehörigen Bootsmann festgehalten und durch den herbeigerufenen Wächter zum Polizeigefängniß eingeliefert. — Ebenso wurde heute früh durch den Wächter ein Mädchen verhaftet, welches aus einer in der Mönchenstraßen haltenden Droschke eine Pferdedecke gestohlen und dieselbe auf dem Hofe eines Hauses in der Aschgeberstraße versteckt hatte.

— Die in Gemäßheit des Allerhöchsten Erlasses vom 31. Mai d. J. (Gesetz-Sammlung Seite 1070) auszugebenden **verzinslichen Schatzanweisungen** sind bei der hiesigen Königl. Regierungs-Haupt-Kasse zu haben.

— Die betreffenden Minister haben bestimmt, daß die Familien der im Kriege getödteten, beziehentlich verstorbenen, so wie der verwundeten Reservisten und Landwehrmänner, welche die gesetzlich vorgeschriebene Kreis-Unterstützung beziehen oder eine derartige Unterstützung aus dem National-Invalidenfonds erhalten, während der Zeit, in welcher ihnen diese Unterstützung gewährt wird, den im Gesetze vom 1. Mai 1851 bezeichneten Armen gleichgestellt werden können und demgemäß von der Zahlung der Klassensteuer frei zu lassen sind.

†† **Greifenhagen**, 5. August. Während man von allen Seiten über Vorbereitungen zur Reichstagswahl hört und liest und die sogenannten liberalen Zeitungen Rufe über Rufe an die Leute ihres Glaubens ergehen lassen, hört und sieht man in unserem Wahlkreise noch von Nichts. Es dürfte aber wohl an der Zeit sein, daß auch wir uns um die Wahlen kümmern, daß ein zusammentretendes Comité über die aufzustellende Persönlichkeit verhandelt und die Kreisinsassen davon benachrichtigt. Wenn freilich von unsern Gegnern der alte Kandidat der Demokratie **Schmidt** in Stettin, der, wenn wir nicht irren, auch gegen das Zustandekommen der Reichsverfassung gestimmt hat, wieder aufgestellt wird, so könnten wir damit wohl zufrieden sein, aber die Herren scheinen noch nicht ganz schlüssig zu sein. Demnach gilt es, auch unserseits die Wahlagitation in Fluß zu bringen! — Der in voriger Woche hier versammelte Kreistag hat den Bau der projektirten Chaussee nun endgültig beschlossen, und wird mit demselben, sobald die Anschläge vorliegen, sofort begonnen werden.

‖ **Pyritz**, 5. August. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr brach in der Scheune des Kossäthen **Richter** zu Altstadt Pyritz Feuer aus, dessen Entstehungsart noch nicht ermittelt. Durch dasselbe ist die Scheune und das Haus theilweise abgebrannt. Beide Gebäude waren mit Stroh gedeckt.

Anclam, 5. August. Am 3. d. Mts. hat hierselbst im Hellwieg'schen Lokale auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Grafe eine Versammlung stattgehabt, welche über die Herstellung einer Eisenbahn von hier nach Friedland und Neubrandenburg einerseits und nach Swinemünde andererseits berieth. Die Ausführung dieses Projekts ist für Anclam nicht nur von großer Bedeutung, sondern geradezu eine Lebensfrage. Anclam ist mit seinen Handelsbeziehungen durch seine Lage auf das Flußgebiet der Peene, namentlich auf das reiche Mecklenburg-Strelitz angewiesen, und es wird seinen uralten Ruf als Handelsplatz nur dann behaupten können, wenn es sich die leichteste Verbindung mit diesem seinem Hinterlande verschafft. Zur Zeit ist dies keineswegs der Fall, indem Anclam mit Neubrandenburg nur durch eine Chaussee verbunden ist, während Stettin und Rostock eine Eisenstraße dahin haben. Gegen diese beiden Plätze wird eine Konkurrenz auf die Dauer nur möglich, wenn eine Eisenbahn von hier über Friedland nach Neubrandenburg gebaut wird. In der obengedachten, ziemlich stark besuchten Versammlung, herrschte über die Wichtigkeit des Projekts nur eine Stimme. Man sprach sich von allen Seiten mit Wärme für das Zustandekommen des Projekts aus und beschloß, die vorbereitenden Schritte dazu sofort durch ein zu diesem Behufe gewähltes provisorisches Comité thun zu lassen.

Kammin i. Pomm., 3. August. (Od.-Z.) Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr kamen Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin hier an, nahmen, vom Kreisbaumeister Peters geführt, den Dom, die herrliche Aussicht vom Berg-Kirchhofe, die Promenade und das Bau-Thor in Augenschein und fuhren nach kaum einer Stunde Aufenthalt nach Wollin. Die Stadt hatte sich während ihrer Anwesenheit rasch mit Flaggen geschmückt.

Leba, 2. August. Heute Nacht entstand, ungefähr um 1 Uhr, im südlichen Theil unserer Stadt Feuer. Es brannten zwei den Poltrockschen Erben und dem Tischler Feiland gehörige, mit Stroh bedachte Gebäude nieder. Der Schaden trifft die altpommersche Feuer-Sozietät mit 800—900 Thlr. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist noch nichts ermittelt.

Das patriotische Fest des preuß. Frauen- und Jungfrauen-Vereins im Hofjäger zu Berlin am 3. August.

(N. A. Z.) Eine würdige Schlußfeier der Festlichkeiten des Juli, zur Erinnerung an die Siege unserer Armee im Jahre 1866, war das am 3. August von dem preußischen Frauen- und Jungfrauen-Verein, den Veteranen von 1813 bis 1815, den Kriegern der Feldzüge von 1864 und 1866 veranstaltete Fest in den Räumen des „Hofjägers". Auf die Aufforderung des Vereins meldeten sich eine große Anzahl Kombattanten und Veteranen und versammelten sich dieselben in Folge schriftlicher Einladung um 2 Uhr im Garten des Hofjägers. Auf das Signal „Sammeln" ordneten sich die Krieger, voran 15 Blessirte aus den Lazarethen, 6 Veteranen aus dem Invalidenhause, 8 Veteranen aus der Stadt und die anderen Gäste ca. 180 Mann. Die Damen des Comité's: Frau v. Meerkatz, Frl. Wink, Frau Baumeister Achilles, Frl. v. Borke, Frau Superintendent Blasius, Frau Hauptmann Schulz, Frau Direktor Rohde, Frau Prediger Hannstein und 50—60 Damen des Vereins, unter denen sich auch, wie viele der anderen Damen mit dem Louisen-Orden geschmückt, Frau Geh. Rath Fetter befand, geleiteten die Gäste unter Führung der Herren Generale v. Maliszewsky und v. Troschke Exc. in die offene geschmückte Halle, wo die Tafeln aufgestellt waren. Nachdem unter den Klängen der Musik die Plätze besetzt waren, sprach Herr Prediger Hannstein den Festgruß. Indem derselbe das Fest als Feier des Tages von Königgrätz bezeichnete, erklärte er die Verlegung desselben auf den 3. August als Anknüpfung an die längstgewohnte Feier dieses Tages. Nach dem ersten Gange brachte Herr Gen.-Lieut. v. Maliszewsky den Toast auf Se. Maj. den König aus. Mit erhebenden Worten zeichnete der Redner die Bedeutung des Verhältnisses des preußischen Kriegers seinem erhabenen Kriegsherrn gegenüber; Preußens Könige, indem sie die Gefahren und Mühen ihrer Krieger theilten, betrachten sich gleichsam als die Kameraden ihrer Soldaten, und so sei auch außer der Hingebung und Treue bis in den Tod, die höchste Liebe und Verehrung der Armee das Resultat dieser Königlichen Herablassung. Ein dreifaches donnerndes Hoch der Anwesenden antwortete dem Redner, worauf der Gesang des „Heil Dir im Siegerkranz" folgte. Nach kurzer Pause erhob sich Se. Exc. Gen.-Lieut. v. Troschke, um den zweiten Toast dem tapferen Heere, der siegreichen Armee zu bringen. Die imponirende soldatische Gestalt und Haltung des Redners, mit seiner kräftigen weit über die Festhalle hinaustönenden Stimme, die echt soldatischen Worte seiner Rede (die wir unten vollständig bringen) wirkten mächtig auf alle Anwesenden, und als derselbe den großen prachtvollen Silberhumpen ergriff und mit dem allen Preußen heiligen Rufe schloß „Mit Gott für König und Vaterland! und Hoch! Hoch! Hoch die Armee!" da brauste das Hurrah der Krieger, verbunden mit dem Jubel der Damen und der Zuschauer, durch den Saal, hinaus bis in den Garten, und erst nach längerer Zeit konnte das Preußenlied, von der Musik begleitet, angestimmt werden. Beim letzten Gange brachte Herr Prediger Hannstein den Frauen und Jungfrauen des Vereins den dritten Toast aus, indem der Redner hervorhob, daß die Erfolge des denkwürdigen Jahres, nächst der Tapferkeit der Armee, auch der Opferfreudigkeit in allen Schichten des Volkes, besonders aber der bemerkenswürdigen Thätigkeit der Frauen- und Jungfrauen-Vereine zuzuschreiben seien, und daß der Verein indem er heute dieses Fest veranstaltete, den Kriegern zeigen wolle, daß auch nach den Tagen des Drangsales und der Kriegesnoth, der preuß. Frauen- und Jungfrauen-Verein in den Anwesenden die ganze Armee ehren wolle.

Nicht enden wollender Jubel erschallte nach diesen Worten, und man konnte es deutlich an den Blicken der alten und jungen Krieger erkennen, daß sie es im Herzen sich sagten, solch leuchtenden Vorbildern gegenüber sei der Tod auf dem Schlachtfelde ein leichtes Opfer nur. Dem Hoch folgte das Lied: „Den Frauen Heil". Am Schlusse der Tafel und ehe Herr Prediger Hannstein das Gebet sprach, brachte ein anwesender Herr ein Hoch auf die Heldenführer der Armee aus, indem er, anknüpfend an den Aufruf „das Vaterland ist in Gefahr", ausführte, daß unter der Führung des greisen Heldenkönigs, der Heldenprinzen, und der leuchtenden sechs Hauptsterne am preußischen Ruhmeshimmel, Graf Bismarck, Roon, Moltke, Steinmetz, Herwarth v. Bittenfeld, Vogel v. Falkenstein, wohl auch, wenn, was Gott verhüten möge, vom Westen das Gewitter sich über uns entladen sollte, sie, die jungen Helden von Königgrätz, sich des Jahres 1866 wohl erinnern werden. Begeisterter Zuruf antwortete dem Redner. So schloß mit der Tafel der erste Theil des Festes, und nachdem im Garten, wo die Gäste zur Erholung sich sammelten, von einem der Krieger den Herren General v. Maliszewsky und v. Troschke noch ein dreifach donnerndes Hoch gebracht wurde, und der Kaffee mit reichlichem Konfekt herumgereicht war, blieben die Festtheilnehmer und das zahlreich versammelte Publikum, worunter wir im Anfange des Festes auch den Polizei-Präsidenten v. Wurmb in Uniform bemerkten, in gehobener, heiterer Stimmung bei Konzert, Gesang und Tanz bis spät am Abend zusammen. So wird dieses wirklich patriotische, heitere, gemüthliche Fest allen Theilnehmern, Gästen wie Zuschauern als erhebende Erinnerung bleiben, und haben die Veranstalter desselben, der „preußische Frauen- und Jungfrauen-Verein", sich den Dank und die Anerkennung aller Patrioten im vollsten Sinne des Wortes erworben. Gehoben wurde die Stimmung der Gäste noch dadurch, daß die Damen des Vereins von Anfang bis Ende des ganzen Festes, das Serviren der Speisen, wie das Präsentiren des Kaffee's selbst besorgten und dies mit der größten Ordnung und Präzision ausführten. Kein Kellner durfte den Saal betreten. — Ein rührender Vorgang leitete auf längere Zeit während der Tafel die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf einen Punkt: Unter den Gästen befand sich auch ein Verwundeter aus dem großen Lazarethe in der Scharnhorststraße. Derselbe, Carl Conrad vom 61. Regiment, feierte gerade heute seinen 28. Geburtstag, und als einer der Herren dem auf einem Rollstuhl an der Tafel Sitzenden mit laut schallendem Hoch den Glückwunsch der Gäste brachte, er von Damenhand mit einem Lorbeerkranz geschmückt wurde, da blieb kein Auge der Zeugen dieser seltenen wehmüthigen Geburtstags-Feier ungenäßt, und alles drängte sich zur Bezeugung der Theilnahme um den armen Conrad, dem aber gewiß auch die Herzlichkeit, die ihm von allen Seiten entgegen getragen wurde, ein Trost und eine Linderung in seiner unglücklichen Lage sein wird.

Die oben erwähnte Rede des Herrn General-Lieutenant von Troschke lautet folgendermaßen: Geehrte Anwesende! Wir finden in diesem Kreise, der seit mehr als einem halben Jahrhundert an festlichen Tagen von Frauen und Jungfrauen Berlins bewirthet zu werden pflegt, die Repräsentanten der Armee aus ihren schönsten und glänzendsten Zeiten. Wir sehen die Kämpfer der ewig denkwürdigen Jahre 1813, 1814 und 1815, deren unübertroffene Tapferkeit unter Führung des heldenmüthigen Königs, dessen Geburtstag wir heut begehen, die Ketten gebrochen, in welche das Vaterland in seiner tiefsten Erniedrigung durch den übermüthigen Eroberer geschlagen war, der damals unsern gesammten Welttheil knechtete. Zweimal hat Preußens Heer in jener großen Zeit den Gewaltigen niedergeworfen und die fürchterlichen Kämpfe bis zur Vernichtung des Gegners durchgeführt. — Damals erwuchs im Preußenlande das Gefühl des innigsten Zusammengehörens von Volk und Herr, welches unter dem ruhmwürdigen Monarchen herangereift und gekräftigt endlich solche Gestalt gewonnen, daß König Wilhelm der Erste für seine Armee keine zutreffendere Bezeichnung zu finden vermochte, als das schöne Wort: Das Volk in Waffen. Wir sehen ferner die Krieger, die vor drei Jahren die Bewunderung Europas durch den kühnen Sturm auf die furchtbaren Schanzen von Düppel zu erringen wußten, und welche dies bewundernde Staunen noch gesteigert haben, als sie durch die glorreiche Eroberung von Alsen darthaten, daß selbst das Meer der preußischen Tapferkeit kein unübersteigliches Hinderniß entgegen zu setzen vermöge. Wir sehen endlich die Männer, die unter der persönlichen Führung unseres Heldenkönigs in dem vorigen, für immer unvergeßlichen Jahre die glänzendsten Lorbeern errungen haben, von denen die Weltgeschichte zu sagen weiß. Sie haben eine Gefahr abgewendet, wie sie dem Vaterlande nie schrecklicher gedroht, und haben durch ihre Thaten die schöne Zukunft angebahnt, welche uns nunmehr durch die feste Vereinigung eng verbündeter deutscher Stämme winkt. Bleiben wir uns treu in der Verehrung, die wir unserer großen Vergangenheit weihen, treu in der Bewunderung des glänzenden Bau's, den die größten Herrscher und Helden ihres Jahrhunderts, der große Kurfürst und König Friedrich der Große zu Preußens Ruhme aufgeführt. Vergessen wir **nie**, daß Friedrich der Große es war, der das Höchste geleistet, was für die Vertheidigung eines Landes geschehen kann, indem er — allein auf seine geringen Kräfte angewiesen — sieben Jahre lang den wüthenden Angriffen des vereinigten Europa widerstand. Erinnern wir uns aber auch, daß das Höchste, was je beim angriffsweisen Verfahren geleistet worden, jener Feldzug ist, in welchem es unserem Könige Wilhelm dem Ersten gelang, in 7 Tagen voll gewaltiger Kämpfe, die in der Riesenschlacht von Königgrätz gipfelten, den alten Nebenbuhler Preußens nieder zu werfen. Was kann wohl solchen Männern, wie die hier beim festlichen Mahle versammelten, welche sämmtlich der Armee mit Auszeichnung angehört, und deren liebste Erinnerungen der Armee gewidmet sind, Erfreulicheres geboten werden, als ein Lebehoch auf die Armee? Möge Preußens Armee, Preußens Volk in Waffen, in gewohnter unbegrenzter Hingebung das reiche Erbe des Ruhmes wahren, welches von den Vätern unbefleckt überkommen, durch die Thaten der Zeitgenossen zu nie übertroffenem Glanze entwickelt ist! Möge der Segen des Höchsten ihre Fahnen begleiten, wenn dereinst der Ruf des Königs erschallt, um das Vaterland vor Feinden zu schützen, die der Neid auf Preußens Ruhm nie ruhen läßt. Möge die Armeee ferner voranleuchten, in Treue, Gehorsam und Tapferkeit! Möge sie ferner der Gegenstand treuester Königlicher Fürsorge und aufrichtiger Liebe des Volkes sein, welches nie aufgehört hat, mit Stolz auf seine Armee zu blicken! Möge sie vereint mit diesem Volke nie von dem alten Wahlspruch lassen:

Mit Gott für König und Vaterland!
Die Armee soll leben: Hoch! Hoch! Hoch!

Vermischtes.

Wien. Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Albert Troll, Katharina und Elisabeth Petersilka, welche des gegen die Elisabeth Kolb verübten Raubmordes angeklagt waren, sind zu Ende geführt. Albert Troll und Katharina Petersilka sind des vollbrachten meuchlerischen Raubmordes schuldig befunden. Katharina Petersilka ist zum Tode durch den Strang und Albert Troll zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurtheilt. Elisabeth Petersilka, die Mutter der Katharina, ist schuldlos erkannt. (Siehe Abendbl. uns. Ztg. vom 15. Juni. Die Red.)

Viehmärkte.

Berlin. Am 5. August c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1346 Stück. Die Zutriften waren für hiesigen Platzbedarf hinreichend, Exportgeschäfte nach dem Auslande fanden nicht statt, beste Qualität wurde mit 16—17 Thlr., mittel 13—14 Thlr., ord. 9—11 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2543 Stück. Der Handel war ziemlich lebhaft und stellten sich die Preise den vorwöchentlichen ziemlich gleich, denn beste feine Waare wurde mit 17 Thlr., auch darüber bezahlt. Bestände wurden aufgeräumt.

An Schafvieh 22,346 Stück. Exportgeschäfte nach dem Auslande fanden nicht statt, wogegen bedeutend starke Posten nach Sachsen und den Magdeburger Kreisen zu höheren Preisen verkauft wurden.

An Kälbern 660 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu annehmbaren Preisen aufgeräumt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 5. August, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Rapid, Heiesto von Skudesnäs. Freya, Reine von Haugesund. Bertha Maria, Feudt von Stockholm. Wind: NW. Revier $15\frac{1}{2}$ F. Strom ausgehend. 1 Schiff in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. August Witterung: trübe, Nachts Gewitterregen. Temperatur + 17 ° R. Wind: NW.

An der Börse

Weizen per Herbst niedriger, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 86—100 Rthlr. bez., 86—87pfd. neuer ungarischer 86 Rthlr. bez., 88pfd. do. 88 Rthlr. bez., 83—85pfd. gelber August 98 Rthlr. Br., September-Oktober 81, 80 Rthlr. bez. u. Gd., Frühjahr 75 Rthlr. Br. u. Gd.

Roggen anfangs etwas matter, schließt fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco 69—74 Rthlr. bez., August $65\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rthlr. bez., September-Oktober 57, $57\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., $57\frac{1}{4}$ Rthlr. Gd., Oktober-November $54\frac{1}{2}$ Rthlr. Gd., Frühjahr 53, $53\frac{1}{2}$ Rthlr. bez.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco 50pfd. 36—37 Rthlr. bez., August 47—50pfd. 36 Rthlr. Gd.

Winterrübsen loco 72—82 Rthlr. bez.

Winterrapps loco 82—87 Rthlr. bez.

Rüböl matter, loco $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., August-September $11\frac{5}{12}$ Rthlr. bez. u. Br., September-Oktober $11\frac{1}{3}$ Rthlr. bez, Br. u. Gd., $11\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., Oktober-November $11\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Gd, April-Mai $11\frac{2}{3}$ Rthlr. bez. und Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 23 Rthlr. bez., August 22 Rthlr. Gd., August-September $21\frac{11}{12}$ Rthlr. bez., 22 Rthlr. Br., September-Oktober $20\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rthlr. bez., Oktober-November $18\frac{7}{12}$ Rthlr. bez. u. Br.

Hamburg, 5. August. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, auf Termine ohne Kauflust. Per August 5400 Pfd. netto 157 Bankothaler Br., 156 Gd., pr. August-September 144 Br., 143 Gd., pr. Herbst 137 Br., 136 Gd. Roggen loco ruhig, auf Termine flau. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 109 Br., $108\frac{1}{2}$ Gd., pr. August-September 103 Br., 101 Gd., pr. Herbst 97 Br., 96 Gd. Hafer fest. Spiritus höher, 34 gefordert. Oel loco 25, pr. Oktober 25. Kaffee verkauft 1900 Sack Rio schwimmend. Zink fest. — Schönes Wetter.

London, 5. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen knapp, fremder sehr ruhig, mindestens 1 Sch., russischer 1 bis 2 Sch. billiger angeboten. Mahlgerste eher theurer. Hafer $\frac{1}{2}$ Sch. niedriger. — Sehr schönes Wetter.